

Das Gräberfeld in Hameln

Das Zuchthaus der Stadt Hameln diente der britischen Militärregierung als zentrale Hinrichtungsstätte. Die Mehrzahl der zwischen 1945 und 1949 von Militärgerichten verhängten Todesstrafen wurde hier vollstreckt. Die meisten der 201 in Hameln Hingerichteten waren als Kriegsverbrecher verurteilt worden, 82 von ihnen im Hamburger Curiohaus.

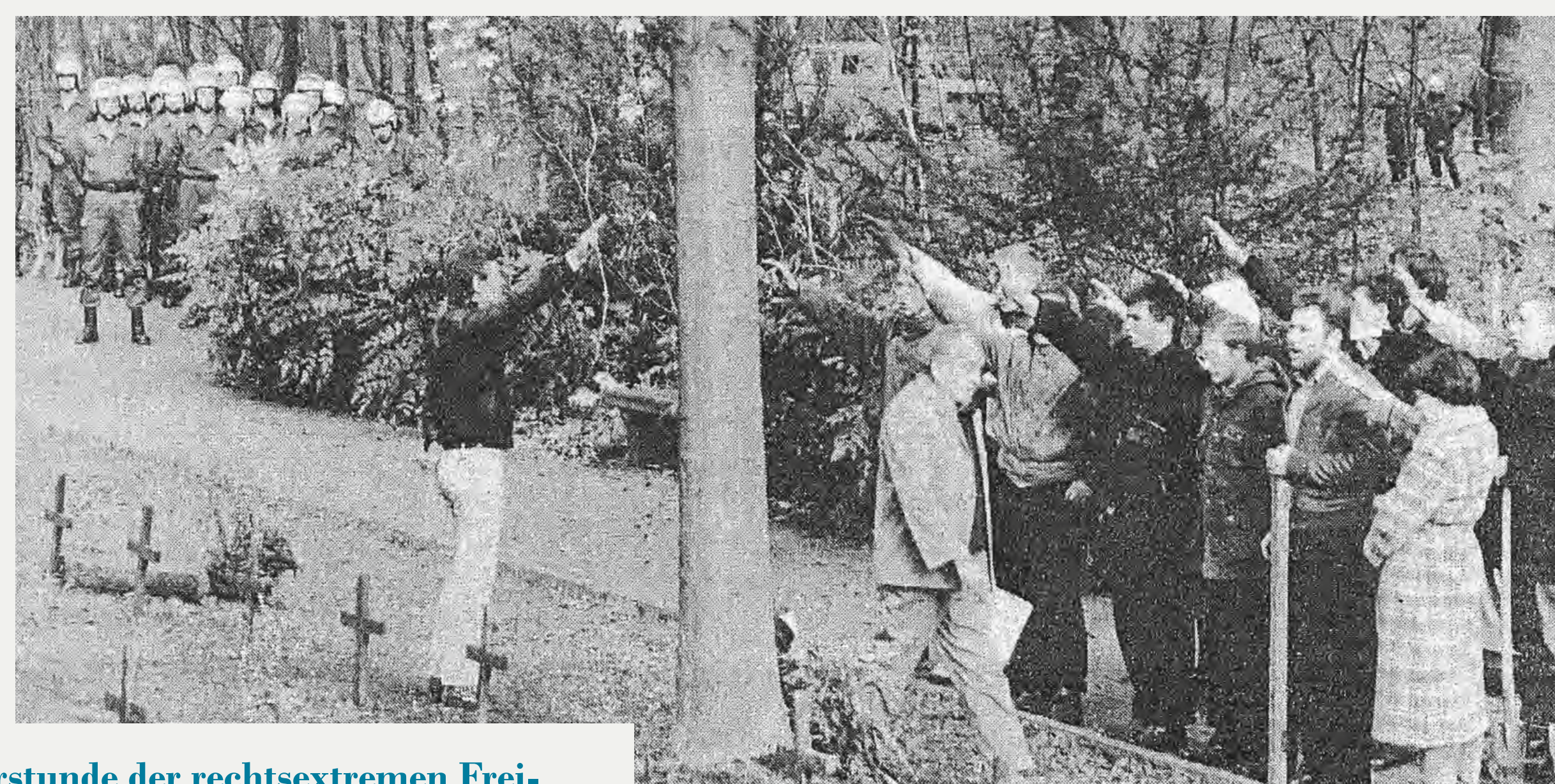
Die Hingerichteten wurden zunächst auf dem Zuchthausgelände bestattet, dann auf einem Gräberfeld des Friedhofs „Am Wehl“. Der Friedhof wurde in den kommenden Jahrzehnten zum Wallfahrtsort für Rechtsradikale.

Nachdem die Ruhezeit für die Gräber 1974 abgelaufen war, gelang es einer NPD-gestützten Bürgerinitiative zunächst, die geplante Einebnung zu verhindern. Nach heftigen Protesten gegen Neonazi-Aufmärsche und tätlichen Auseinandersetzungen auf dem Friedhof wurde das Gräberfeld 1986 aufgelöst. Dennoch erinnern dort weiterhin Rechtsextreme an die Hingerichteten.



Das Gräberfeld C III auf dem Friedhof „Am Wehl“, 1985

Die britische Militärregierung ließ die Hingerichteten ab Mitte 1947 auf dem Feld C III des Friedhofs „Am Wehl“ bestatten. Die zuvor auf dem Zuchthausgelände in Hameln beerdigten Toten wurden dorthin umgebettet. Alle Bestattungen erfolgten bewusst anonym, um keinen Kult um die Gräber entstehen zu lassen. Auf dem benachbarten Gräberfeld C I waren Gräber von NS-Opfern, die vor Kriegsende im Zuchthaus Hameln starben. Deren Gräber wurden 1976 eingeebnet.



Feierstunde der rechtsextremen Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP) auf dem Friedhof „Am Wehl“, 16. November 1985

Foto: DEWEZET (A.), (Delar und Wesetzung, 18. November 1985)

Am Vorabend des Volkstrauertages 1985 hielten Anhänger von FAP und NPD eine Gedenkveranstaltung für die als Kriegsverbrecher Hingerichteten ab. Vor den Augen der Polizei sangen sie mit zum Hitlergruß gereckten Armen das Horst-Wessel-Lied. Dann stürmten antifaschistische Gegendemonstranten die Veranstaltung. Die Neonazis schlugen mit mitgeführten Holzlaternen zu, der stellvertretende Vorsitzende der Grünen aus Bad Pyrmont erlitt einen Schädelbasisbruch.



„Euer Opfer, unser Auftrag“: Rechtsextremes Gedenken an Hingerichtete auf dem Friedhof „Am Wehl“, um 2015

(Website des neonazistischen „Dritte Reiches 8. Mai“, 2015)

Mitglieder der Neonazi-Frauengruppe „Dütsche Deerns“ legten auf dem Friedhof als germanische Runen angeordnete Zweige, Kerzen und Steine mit den Namen von Hingerichteten nieder. Fritz Knöchlein und Bernhard Siebken waren für Erschießungen von Kriegsgefangenen in Le Paradis und Le Mesnil-Patry verurteilt worden und Irma Grese für Verbrechen als Aufseherin im KZ Bergen-Belsen.



Grabplatte für Josef Gmeiner auf dem Gräberfeld C III des Friedhofs „Am Wehl“, undatiert

(Sammlung Bernhard Geldert, Hameln)

Die Gräber auf dem Friedhof „Am Wehl“ sollten auf Anweisung der britischen Behörden anonym bleiben. Der Belegungsplan wurde lange geheim gehalten, Grabschmuck war verboten. Entgegen dieser Anweisung wurden in späteren Jahren einzelne Grabsteine verlegt, wie dieser für Josef Gmeiner. Der frühere Leiter der Gestapo Karlsruhe war im Stalag Luft III-Prozess wegen Erschießung Kriegsgefangener zum Tod verurteilt worden.



English Version